

Paul und sein Fetisch

Autor(en): **Vio, Mila**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 28

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PAUL UND SEIN FETISCH

Von *Mila Vio*

Paul Serretta war ein Liebhaber von Frauenbeinen. Die Schönheit einer Frau, ihr größter Reiz und Zauber gipfelten für ihn in den Beinen. Von der Tiefe des Bodens auf, über zierliche Füße, dünne Knöchel und die Rundung der Wade stieg sein Blick prüfend zum Gesicht empor. Er war immer geneigt, kleine und große Schönheitsfehler zu übersehen, wenn er tadellos geformte Beine sah. Ohne sie ließ er Schönheit überhaupt nicht gelten. Wenn man ihm die Einseitigkeit des Geschmacks vorwarf, pflegte er zu sagen: «Beine sind klare Dokumente! Alles an einer Frau kann erschwindelt sein, ihr Lachen, der Ausdruck der Augen, die Farbe der Wangen, der Lippen, der Haare, ja sogar ihr Busen — die Beine lassen keine Lüge zu, sie sind wie Gott sie geschaffen, ungekünstelt und wahr. Wollt ihr euch vor Kummer und Enttäuschungen bewahren, so sucht die Seele der Frau an ihren Beinen zu erkennen.» Er hatte Lehrsätze ausgeklügelt über den Umfang des Knöchels, Schwung der Wade, ihre Beziehungen zueinander und ihre Wirkungen auf den Menschen. Auch Größe und Form des Fußes spielten eine wichtige Rolle in seinen Betrachtungen. Er behauptete, den allzu mageren, formlosen Beinen seien Kleinlichkeit, Aengstlichkeit, verzopfte Gesinnung eigen, den dicken Herrschucht und Böswilligkeit, den plumpen Mangel an Schwung und Teilnahme. Die schönen, schlanken, nach klassischem Muster geformten aber übertrüglichen das entzückende Ebenmaß ihrer Linien auf die Seele ihrer Besitzerin. Es war nicht leicht, Beine zu finden, die all seine Ansprüche erfüllten. Nein, Paul Serretta ließ sich in keiner Weise von seiner Anschauung abbringen. Sie wurzelte zu tief in seiner Erkenntnis.

Darüber vergaß er, daß diese Leidenschaft, wie jede, gefahrlos werden konnte.

Eines Abends schlenderte er durch die bewegten Straßen Mailands. Ein lichter Sommertag ging seinem Ende entgegen. Ein Rest freudigen Glanzes lag noch in der klaren Luft. Er kam an einem Variété vorüber und, da ein leerer Abend vor ihm lag, entschloß er sich, einzutreten. Bald entdeckte er einen Freund, der ihn einlud, an seinem Tische Platz zu nehmen. Der kleine Saal war nur gedämpft beleuchtet, auf den Tischen standen rote Lampen, die ein angenehmes, warmes Licht verbreiteten. Paul Serretta besah das Programm. Alles Nebensächliche übergang er, nur aus dem Puppenspiel der «Dolly Sisters» und aus den als Glanznummer angekündigten Tänzen der «Blanchette Chiffon» hoffte er neue Anregungen schöpfen zu können.

Er schlug seinem Freund einen Rundgang durch den Garten vor. Als die Tänze begannen, kehrte er in den Saal zurück.

Vier Püppchen in Empirekostümen lächelten, verneigten sich und verneigten, dem Rhythmus der Musik folgend, wie von einem Uhrwerk angetrieben, ihre schönen Glieder. Gelangweilt und enttäuscht sah ihnen Paul Serretta zu. Er war froh, als sie zu Ende waren.

Das kleine Orchester schwang sich zu einem Fortissimo empor und dämpfte es wieder ab. Der Vorhang stieg; von Licht überstrahlt tänzelte Blanchette Chiffon im kurzen Federröckchen über die Bühne und reckte sich auf den Spitzen ihrer zierlichen Füße, die eine Meisterhand voller Anmut und Rhythmus geschaffen zu haben schien.

Bei diesem Anblick fühlte Paul Serretta eine prickelnde Freude durch seine Adern rinnen. Lange schienen seine Augen nur zum Boden hingekickt, als aber sein Blick an den Blütenschäften der schlanken Beine emporstieg, weitete er sich in hellem Entzücken. Die ganze Kleidung der reizenden Tänzerin bestand aus einem Straußenfederröckchen, das um die weichen, biegsamen Hüften herumflatterte, der Oberkörper war nur mit der schneeweißen Weile der eigenen Haut bedeckt. Das Köpfchen trug mit Anmut und Würde einen reichen Schmuck langer Straußenfedern, die in fließenden Wellen dem Rhythmus des Tanzes folgten. In dem weiß gepuderten Gesichtchen öffneten sich zwei runde, erstaunte Augen mit dem fragenden Ausdruck eines Kindes. Paul Serretta verliebte sich augenblicklich in all das, was er zu sehen bekam: Füße, Beine, Nacktheit und Augen. Mit ihren zierlichen Füßen und mit ihrer sonnigen Art tanzte Blanchette anmutig in Paul Serrettas Herz hinein und verriegelte, ohne daß er es merkte, mit einem allerliebsten Knixchen hinter sich die Tür. Zum erstenmal in seinem Leben hatten ein paar entzückende Beine Paul Serretta gefangen genommen. Er mußte Blanchette kennen lernen, und er lernte sie kennen.

Blanchette Chiffon (vulgo Maritta Benincasa, Tochter eines biederen Werkführers aus einer Vorstadt Mailands) tanzte noch einige Wochen auf den Brettern des Trianon's ihren lieblichen

Schwanentanz, dann verschwand sie von der Bildfläche des Variétés.

Die Gründe für dieses plötzliche Verschwinden waren in der gefahrvollen Leidenschaft des Paul Serretta zu suchen. Er hatte eines Abends, als er an seinem gewohnten Platz im Variété aß, die Beobachtung gemacht, daß die Blicke der anwesenden Herren gierig an Blanchettes Beinen und an ihrem schönen Körper hingen, an diesen Beinen, diesem Körper, die ihm allein gehörten und gehören sollten. Sein kleines Heiligum war so einer andauernden Entweihe ausgesetzt. Dem mußte Einhalt geboten werden.

Blanchette Chiffon legte ihren klingenden Künstlernamen ab und bezog als Marietta Benincasa eine niedliche Wohnung, die groß genug

Das wollte Paul Serretta nicht. Er wollte diese schönen, schönsten Beinchen der Welt nicht wiedergeben um keinen Preis und aus keinem Grunde. Er hatte sie entdeckt, erobert und nun sollten sie ihm gehören, ihm. Sie waren ihm unersetzlich geworden. Da spielte die Vorsehung beiden einen unerwarteten Streich. Marietta und Paul waren jung und leidenschaftlich, sie vergassen in ihren schönen und frohen Liebesstunden Gott und die Welt; kein Wunder also, daß Mariettas Schoß fruchtbar wurde.

Als Marietta ihren Zustand gewahrte, freute sie sich des werdenden Kindes, wie nur sie sich zu freuen verstand. In ihren großen, fragenden Augen spiegelte sich neues Wissen und eine neue listige Hoffnung. Marietta überlegte deut-

war bei seinen Eltern auf einen so hartnäckigen Widerstand gestoßen, war mit Enterbung, Flüchen, Drohungen aller Art bedacht worden, daß er den Mut sinken ließ und sich in das Unabhängige fügte. Schließlich war für ihn alles gut und schön, so wie es war. Marietta schien ihm durch die Pflichten der Mutterschaft und die ihr darauf erwachsenden Freuden genügend an das Haus und an ihn gefesselt; er hüllte sie in Wohlleben, pflegte und verhätschelte sie, ohne ihre Fragen, Bitten, zagenden Einwürfe weiter zu beachten.

Es lag nicht in Mariettas Wesen, allzulange einer getäuschten Hoffnung nachzuhängen. Hier in den Räumen ihrer kleinen Wohnung gingen die Tage für sie und ihr Kind in stiller Geborgenheit dahin, und die Sorge blieb vor dem Eingangstor stehen. Doch hinter dieser verschlossenen Tür lachte das weite, singende Leben voller Verheißung. Hier geschah ihr bitteres Unrecht — draußen in der großen Welt konnte sie vielleicht Vergeltung finden für die Unbill, die man ihr antat.

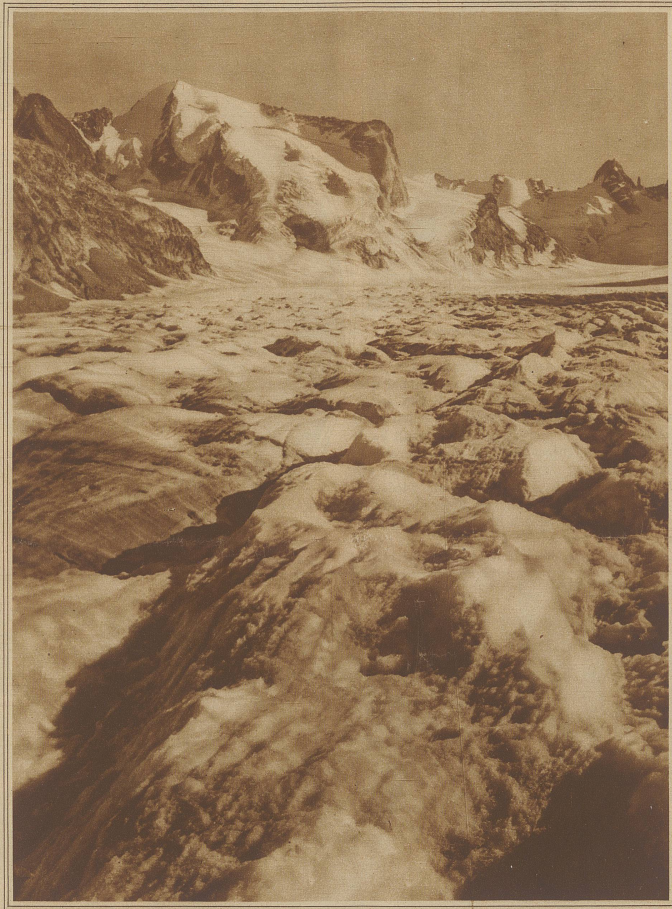
Marietta hatte nie Kompromisse geschlossen, sie vermochte es auch jetzt nicht. Eines Tages verwehrte sie, einem plötzlichen Entschluß folgend, ihre und der Kleinen Habe in einem großen Koffer und ließ ihn zum Bahnhof bringen. Dann nahm sie ihr Kind an der Hand und schritt tapfer durch die stillen Räume, die ihre Freude und ihren Kummer kannten, dem Ausgang ihrer Wohnung zu. An der Tür stand sie noch ein Weilchen still, lehnte sich an die Wand und weinte. Dann fiel hinter ihr das Haustor ins Schloß, und Blanchette Chiffon flog wieder in die Welt hinein und verlor sich in ihr, wie die kleine weiße Möwe in der Weite des blauen Himmels.

Paul Serretta konnte es zuerst gar nicht fassen. Er hatte seinen beiden Marietten, der kleinen und der großen, alles gegeben, was er in seiner Lage geben konnte. Daß sie sich nicht freudig dem Schicksal gefügt hatten, war ihm unverständlich, unbegreiflich. Tagelang marterte er sein Gehirn mit der quälenden Frage nach dem Weshalb und dem Warum, bis er sich nur sagen konnte: «Die Beine, diese schönen Beine, diese niederträchtigen, verführerischen Beine haben den abscheulichen Verrat begangen und ihrem Tanztriede folgte die ganze rechtschaffene Marietta. Dieser Gedanke wurde allmählich zur quälenden Wahnvorstellung. Begegnete er auf der Straße einem Beinpaar, das in seiner Anmut und Schönheit jenem verlorenen gleich, so fühlte er in sich den krankhaften Wunsch aufsteigen, diese Beine zu schlagen, zu knicken, zu brechen und zu vernichten.

Eines Tages kam einer seiner Freunde und sagte, er glaube in Turin, im Eden, in der Gestalt einer allerliebsten Tänzerin, die dort die größten Erfolge ernte, die einstige Blanchette Chiffon erkannt zu haben. Nur, daß sie heute den noch volltönderen Namen Lulu d'Ardois oder d'Ardenne trage. Der wohlmeinende Freund konnte sich an diesen Namen nicht genau erinnern.

Das hieß, ein brennendes Hölzchen in ein Pulverfaß werfen. Paul Serretta rannte nach Hause, warf das Notwendigste in seinen Koffer, setzte sich auf die Bahn und erreichte in zwei Stunden das Ziel seiner Hoffnung und seiner Verzweiflung: Turin. Er stieg im erstbesten Hotel ab, kleidete sich um, aß kaum zu Abend und erwartete mit fiebernder Ungeduld den Abend.

Das Programm trug die fettgedruckte Aufschrift: «Lulu d'Ardenne, die reizendste Tanzfee der Gegenwart, Größter Erfolg.» Paul Serretta zerknüllte das Blatt in den aufgeregten Händen. Zwei Nummern fehlten noch bis zum Auftreten der Tänzerin. Er konnte seine Ungeduld nicht mehr bezwingen, die Zeit kam ihm endlos vor; er sah und hörte nichts von alledem, was auf der Bühne sich abspielte. Seine Augen blickten starr und ausdruckslos geradeaus, zunächst schienen sie am Lampenkasten, auf der leer geliebten Bühne zu haften, dann auf dem wackelnden Kopf des Kapellmeisters. Nun verwischte sich plötzlich dieser Kopf, der breite schwarze Fleck auf der lichten Bühnenrampe dehnte sich, streckte sich, wuchs in die Höhe. Schlanke, ebenmäßige Frauenbeine gestalteten sich aus der Leere, schritten wie höhnend auf den Beschauer zu. Im gleichen Augenblick setzte die Musik den Tanzrhythmus an, leichte perlende Noten reiheten sich im Dreitakt zu einer frühlichen Weise aneinander, der Vorhang flog auf und etwas Weißes, Lichtes, flatterte herein, ein schlanker, blumenumwundener Frauenkörper, zierliche Füße, runde, erstaunte Augen, ein feiner, lächelnder Mund: Blanchette, die einstige unberührte, keusche Blanchette mit ihren tänzelnden Schritten, darin der angeborene Rhythmus einer frühlichen Weise zu singen schien.



Fornogletscher mit Cima di Rosso und Piz Torno

Phot. Meerkämpfer

war, als daß sie darin ihre Füße im Tanzakt bewegen konnte. Es gehörten ihr ferner ein kleiner Garten und eine hübsche Glasveranda. Innerhalb dieser Grenzen hatte sie Bewegungsfreiheit — außerhalb nur in Begleitung ihres Gönners und Freundes.

Zunächst hatte Marietta viel Spaß an all dem Neuen. Die Wohnung glich in nichts, — mit ihren mollen Ecken, dem hübschen Badezimmer und den weißen Mullvorhängen an den Fenstern, — der düsteren Vorstadtwohnung, darin sie ihre Kindertage verbracht hatte; in den Betten des kleinen Gartens blühten buntfarbige Geranien, und in den Zweigen der Bäume des Gartens zwitscherten die Vögel. Darüber lachte eine herrliche Herbstsonne, und Marietta lachte, sang und tanzte um die Wette mit Blüten, Vögeln und Sonne.

Doch als der Herbst dem Winter sich näherte, begann sie sich nach der Stadt zurückzusehen, nach dem Wogen der Menschen, dem Treiben des Corsos, den Lichtern, dem Lärm der Wagen und nach den Brettern des Trianon. Marietta log nicht, so wie ihre Beinchen nicht logen. Sie stellte sich zierlich vor ihren Paul hin und verlangte die Freiheit zurück. Sie wollte wieder Blanchette Chiffon werden und die Welt beglücken mit ihrem Tanz. Sie war zum Tanzen geboren und tanzen wollte sie. Aus Paul Serrettas Leben hinaus, wie sie sich in dieses Leben hineingetanzte hatte.

lich und klar, wie sie von Kindesbeinen an zu überlegen gewohnt war. Sie gehörte diesem Manne an, sie bewohnte ein niedliches kleines Haus, sie besorgte die Wirtschaft, pflegte den Garten und sah Mutterfreuden entgegen. In nichts unterschied sie sich von den braven kleinen Bürgerfrauen, die sie unter ihren Fenstern vorbeugehen sah. Die Blanchette Chiffon fing an, in ihr zu erstehen, und die brave, ehrbare Marietta trug über sie den Sieg davon. Von der Vergangenheit völlig losgelöst, ging sie freudigen Herzens einer neuen Zukunft entgegen; — warum sollte sie nicht auch Stand und Ehren jener Frauen teilen, denen sie heute ähnelte, warum nicht Maria Serretta heißen? Diese Hoffnung lächelte auf ein Weilchen die tanzenden Schwingen der kleinen Füße.

Doch auch jetzt sollte sich Marietta irren. Wochen und Monate zogen dahin. Mariettas kleines Mädchen hatte, ein winziger Säugling, in der Wiege gelegen und mit den runden Kirschenaugen der Mutter erstaunt in die Welt gesehen; es wuchs heran und gedieh wie ein gesundes Pflänzchen im Sonnenschein, lernte plappern und gehen, lachen und scherzen und schwebte schließlich auf den gleichen zierlichen Füßchen der früheren Blanchette durch die Wohnung, — ohne daß dem heimlichen Traum der Mutter auch nur von ferne die Erfüllung gewinkt hätte. Paul Serretta hatte wohl daran gedacht, die kleine Tänzerin zu seiner Ehefrau zu machen, aber er

Um Paul Serrettas Augen begann sich in unverständlichem Wirbel alles zu drehen: der Saal, die Menschen, die Tische, der wackelige Kopf des Kapellmeisters. Er wußte, daß er etwas ganz Unsinniges, etwas ganz Unmögliches tun werde, aber er konnte sich nicht mehr meistern; sein heißes Blut schoß ihm in einer einzigen Welle zu Kopfe und erstickte darin jeglichen Gedanken. Er stürzte hinaus, rannte um ein Haar den Diener um, durchlief einen kurzen Gang, riß eine Türe auf. Als er sich in die Kulissen vordrängen wollte, versuchten ihn ausgestreckte Arme zurückzuhalten. Die Tänzerin vernahm Schreien und Rufen, hörte eine Stimme: «Marietta! Marietta!» rufen. Ihre Füßchen verloren das Gleichgewicht, machten plötzlich kehrt und liefen den Kulissen zu. Dort stand Paul Serretta und schrie immer wieder: «Marietta! Marietta!» kreidebleich, zitternd, mit hervortretenden Augen. Aber diese Augen suchten nicht ihr Gesicht, nicht ihren Mund, nicht ihre Gestalt — sondern nur ihre Beine, die armen, unschuldigen und doch so ständigen Beine. Marietta erkannte sofort die Sachlage, die Lächerlichkeit des Vorganges und alle für sie daraus entstehenden Folgen.

Erdbeerernte im Wallis

Eine Sammlerin mit ihrer süßen Last



Blick auf ein großes Erdbeersfeld. Die Sammlerinnen tragen die Früchte zweimal im Tag zur Ablieferungsstelle

Sie wandte sich um und flog wieder der Bühne zu, um mit ihren zierlichen Füßchen über Schmerz und Wut hinwegzutanzten. Einen Augenblick lang stand Paul regungslos, erstarrt. Dann tastete er seine Taschen ab, suchte und fand die Waffe. Noch schien er zu überlegen: sie oder ich. Da tanzten die geliebten Beinchen an ihm vorbei, als spotteten sie seiner. Jetzt brach er aus den Kulissen hervor; Schüsse krachten den fliehenden Beinen nach.

Wie eine an ihrem Schafte gebrochene Blüte brach Marietta zusammen.

Marietta Benincasa genas bereits nach wenigen Wochen. Als sie jedoch zum erstenmal wieder ihren kleinen Fuß auf den Boden setzte, wurde ihre stille Angst, die schon im Spital in all den langen Tagen und Nächten sie gequält hatte, zur Gewißheit. Dieser Fuß, der steif und schwerfällig geworden, würde sich niemals wieder auf den Spitzen recken können, niemals wieder in leichten, zierlichen Sprüngen über die Bretter schweben, nie wieder den Rhythmus wiedergeben können, der dem jungen Körper wie eine reiche Gottesgabe innewohnte. Dieser Fuß war in sei-

ner tiefsten Eigenart getroffen und vernichtet. Marietta Benincasa weinte zum zweitenmal bittere Tränen. Da niemand anders um sie war, weinte sie sich an Pauls Schulter aus und ließ sich von ihm trösten und kosen.

In Paul Serrettas Innern war die große Wandlung vorgegangen. Rene und Zärtlichkeit kämpften gegen Kindespflicht und Vorurteil. Als endlich der Kampf ausgefochten war, siegte das Gute in ihm über das Herkömmliche und legte das Gesetz einer nicht in allen Fällen angebrachten Gesellschaftsmoral über den Haufen. Er führte Marietta Benincosa zum Traualtar, gab

ihren Namen und reichte sie und ihr Kind hiermit in die bürgerliche Weltordnung ein.

So hinkte die kleine Blanchette, die tanzend durch das Leben gegangen war, in ihre brave, glückliche Ehe hinein.

Die Amsel

Von Robert Michel

Das gehört zu dem Unheimlichen bei allen furchtbaren Ereignissen: bei Kriegen, Revolutionen, Epidemien, Elementarkatastrophen, dieses Aufplattern von Gerichten, ihr ständiges Sich-



Verladen der Transportkisten



Im Lager der Konservierfabrik. Die Erdbeeren bleiben 14 Tage im Fruchtsaft stehen.

verwandeln und ihr phantastisches Anwachsen zu Riesendimensionen. Nirgends bleiben sie ein Spiegel der Wirklichkeit. Sie sind die großen Karikaturisten, die alles ins Groteske und Unwahrscheinliche überreiben. Die Zahlen der Toten, der Verwundeten bekommen schwellende Nullen angehängt und jedes unscheinbare Geschehen kann der Keim zu einem üppig wuchernden Lügengebilde werden. Auch im nüchternsten Menschen sind in aufgeregten Zeiten alle Voraussetzungen gegeben, daß er an diesem verwirrenden Wandel der umherschwirrenden Nachrichten mitschuldig wird. Malt doch die Einbildungskraft jedes einzelnen jedes aufgefangene Gerücht eigenwillig für sich aus und auch nur geringfügige Umformungen der Wahrheit können auf dem Wege von Mensch zu Mensch zu ungeheuerlichen Lügen werden. Man braucht nur bei sich selbst eine Probe zu machen: Unlängst las ich zum Beispiel in einer Zeitung, daß während Streikunruhen in einer Industriestadt ein fünfzehnjähriger Knabe durch einen Schutzmann von einem Baugerüst heruntergeschossen wurde.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Erkältungen im Sommer
gibt es nicht, werden viele sagen, und dennoch sind diese häufig Folgen von plötzlicher Abkühlung des Körpers, entstanden durch schnelleren Temperaturwechsel, Zugluft und dergl. mehr.

Aspirin-Tabletten
sind in allen Jahreszeiten die treuen Begleiter und bringen die Schmerzen schnell zum Verschwinden.

Achten Sie auf die Originalpackung mit der Reglementations-Vignette und dem Deyerkreuz.

Preis für die Glasröhre Frs. 2.—
Nur in den Apotheken erhältlich.

THERMALBAD RAGAZ
Pflanzers
Der Heilbrunnen gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden
NISKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Dr. Scholl's Zino Pads

Leq' eins deauf, der Schmerz hört auf!

Dr. Scholl's Zino Pads sind praktisch und beliebt, weil sie nicht nur von selbst, sondern auch gut halten und den Schmerz sofort beseitigen. Sie sind wasserfest und fallen selbst beim Baden nicht ab. Sie beseitigen die Ursache, schützen vor Druck und Reibung. Wo auch der Schuh drücken mag, ein Zino Pad wird helfen. In 5 Größen hergestellt für Hüft- und Rücken, Hals- und Hornhaut. Preis per Schachtel Fr. 1.50. In den besseren Schuh- und Sanitätsgeschäften, Apotheken und Drogerien erhältlich.

GRATIS „ZINO“

Dr. Scholl's Fuß-Pflege, Glockengasse 10 (ob. Rennweg) Zürich
Bitte senden Sie mir Gratis-Muster der Original Dr. Scholl's Zino Pads, für Hüft- und Rücken, sowie Ihr Gratis-Büchlein „Die Pflege der Füße“. Eine 30 Cts. Marke für Porto lege ich hier bei.

Adresse: _____
Bitte Name und Adresse deutlich schreiben!

Muster-Coupon
Ein Dr. Scholl-Depot finden Sie in jedem größeren Ort

ZEPHYR

Ob im Ballsaal, ob beim Sport, Immer und an jedem Ort Siegt die Dame unentwegt. Die den Teint am besten pflegt. Zephyrseife nur allein Kann der Haut den Schmelz verleihen, Dessen Reiz zu jeder Frist Des Erfolgs Geheimnis ist.

Annoncen-Regie:
RUDOLF MOSSE
ZÜRICH und BASEL

KAUFE AUS DEINER ZEITUNG UND DU KAUFST GUT!

Kaktien
Der Kauf von KAKTEEN ist Vertrauenssache. Reichste Auswahl von Pflanzen und Zubehör.
Gasser'sche Kaktienkultur
Erstes und einziges Spezialgeschäft der Schweiz
Zürich 7, Drahtzugstraße 51

Königlich Wasser Yam
Aporentig, das bestparfümierte und konzentrierte. Als Haar-, Hohl- und Toilettemittel unentbehrlich. Verlangen Sie noch heute ein **Graffmuster**. Hier abtrennen, in offenem Kuvert mit 2 Cts. frankiert senden an: **F. Bonnet & Cie., A.-G., Genf**. Echtheit gratis ein Muster Königlich Wasser Yam.
Name: _____
Adresse: _____

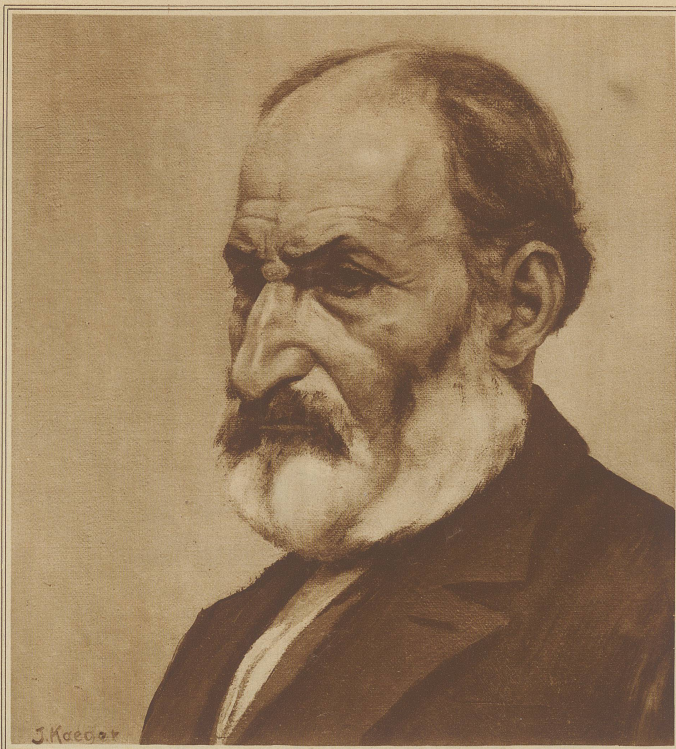
HOTEL Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Der feine Stumpfen
orange
Fr. 1
OLYMPIA HABANA
des Kenners!
Lichtenberger & Krischmann
Beinwil/See

(Fortsetzung von Seite 4)

Diese dürftige Nachricht genügt der Einbildungskraft nicht, und das Mehr schafft sie selbst. Ich sehe diesen Jungen neugierig auf die Straße hinunterlaufen, weil etwas Ungewöhnliches vor sich geht. Er mischt sich unter die erregten Menschen. Noch mahnt in seinem Innern ein Auftrag seines Vaters, etwas für die morgige Abreise ins winterliche Gebirge zu besorgen, aber die Erregung der andern teilt sich ihm mit und verdrängt die Gedanken, die ihn kurz vorher erfüllt hatten. In der Nähe fallen Schüsse, und wieder klingt die Mahnung in ihm auf, sich in das schützende Heim zurückzuziehen. Da flattert plötzlich über den Köpfen der Menschen eine angeschossene Amsel und fällt unweit von ihm auf das Pflaster. Er sieht den gebrochenen Flügel, den entblößten, blutigen Knochen im Gefieder. Eilig will er sich nach dem Vogel bücken, um ihn vor den Hinstürmenden zu retten. Die Amsel flattert schreckensvoll mit dem gesunden Flügel, und der gebrochene gibt ihrem Flattern eine unberechenbare Steuerung. Im Zickzack folgt ihr der Knabe durch die Wirrnisse des Aufbaus, alles andere vergessend. Er sieht sich, wie er ihr den Flügel verbindet, wie er sie morgen in einer durchlöchernten Schachtel mitnehmen wird aufs Land, dann wird er sie heilen und später als zähmen Gefährten in die Stadt zurückbringen. Das verwundete Tier hat sich auf seinem Irrwege zwischen den laufenden Beinen der Menge bis an ein Baugerüst gerettet. Dort schwingt es sich auf die unterste Sprosse einer senkrechten Leiter und in ängstlichen Flugsprüngen findet es den Weg immer höher. Der Knabe klettert eilig nach und erreicht das erste Querbrett, auf dem der Vogel vor ihm herhüpft. Eine Gewehrslawe aus nächster Nähe reißt seine Aufmerksamkeit nach der Straße hin. Schreiend flieht die Menge, und im nächsten Augenblick ist das Pflaster da unten leer. In seiner Verwirrung blickt er noch

Alter Mann aus der Campagna



einmal nach der Amsel aus und will dann über die Leiter hinunterflüchten. Da sieht er in loser Kette einige Schutzmannen näherkommen. Und einer von ihnen, dem rotes Blut aus einer Stirnwunde über das eine Auge rinnt, bleibt stehen und blickt zu dem Knaben hinauf. Dem aber hat Entsetzen und Angst das Gesicht verzerrt und in der vorgebeugten Haltung mag er, durch das blutüberlaufene Auge des Schutzmannes gesehen, einem Kämpfer gleichen, der von da oben etwas auf ihn schleudern will. Ein Ruck mit der umkrampften Waffe, ein Schuß, und der Knabe sinkt in die Tiefe. Noch sieht er eine ungeheure schwarze Amsel durch die Luft flattern, dann ist alles still.

Hätte ich die Wellen des Gerichtes vom toten Knaben weitergeben sollen, fürwahr, es wäre mir nicht möglich gewesen, die Amsel zu verschweigen, obwohl es doch ganz sicher ist, daß dieser verwundete Vogel nur in meiner Einbildungskraft gelebt hat.

Solche schwarze Amseln flattern in ungeheuren Wirren Schwärmen über jeder Stadt, die in Erregung ist, und viele von ihnen verwandeln sich in dicke Enten und nehmen ihren papierenen Flug über die ganze Erdkugel.

Shaws neuestes Werk

Während verschiedentlich berichtet wurde, daß Shaw an einem Cromwell-Drama arbeitet, teilt Emil Ludwig, den Shaw auf seiner letzten Reise besuchte, in der «Literarischen Welt» mit: «Shaws neues Buch, das diesen Sommer englisch herauskommt, heißt 'A woman's guide to Socialism and Kapitalism', ist ein dickes Buch von 500 Seiten und gibt in höchst populärer anmutiger Form Lektionen für eine Frau; entstanden auf Wunsch einer Schwägerin, ihr einige Winke zu geben, daher dieser gewidmet.»

Nach einem Ölgemälde von Jacques Klauer



Seine tägliche Freude

In jeder Apotheke, in allen Drogerie-, Parfümerie- und Coiffeurgeschäften erhältlich. En gros: Adolf Rada, Basel



Klebl. leiml. kittel. Alles

SOLBAD

RHEINFELDEN

Solbäder und Kohlensäure Solbäder, Hydrotherapie, Elektrotherapie, Diathermie, Massage und Inhalationen, Territzkuren, Fango, Teinkuren mit dem Wasser der Kapuzinerquelle (einer «erdigen Quelle» ähnlich Eviar, Vittel).

Salinenhotel im Park, mit jedem neuzeitlichen Komfort. Pension von Fr. 14.—, mit fließendem Wasser von Fr. 16.—
Hotel Krone am Rhein. Ruhigste Lage. Pension von Fr. 11.—, mit fließendem Wasser Fr. 15.—

Welche Mutter kennt nicht den REINEN HAFER CACAO, Marke weißes Pferd, hat sie doch nicht allein selbst durch den Gebrauch dieses milden, reizlosen und doch unvergleichlich nahrhaften und kräftigenden Nahrungsmittels ihre Kräfte wiedergewonnen. Ihre Kinder erhalten jeden Morgen eine Tasse Reinen Hafer Cacao, Marke weißes Pferd, leiden aber nie an Verdauungsstörungen und haben ein blühendes Aussehen.

Ein schlechter Magen ist oft nur ein unverständiger Magen.

Magenleiden und schlechte Verdauung sind häufig nicht nur auf eine fehlerhafte Ernährung, sondern auch auf die schlechte Beschaffenheit des Blutes, auf seinen ungenügenden Gehalt an roten Blutkörperchen und an Nährstoffen zurückzuführen. Wenn sich im Magen schmerzhaft Krämpfe und Ermüdung einstellen, so greift zu den Pink Pillen und Ihr werdet finden, daß der Appetit reger und regelmäßiger wird und Eure Verdauungsstörungen schwinden. Es kommt dies sicher daher, daß die Pink Pillen nicht bloß dem Blut seinen Reichtum und seine Kraft wiederschenken, sondern auch einen glücklichen Einfluß auf den Magen selbst ausüben, indem sie seine Tätigkeit anregen.

Es ist erwiesen, daß die Pink Pillen ein kostbares Heilmittel sind in allen Fällen von Blutarmut, Nervosität, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfschmerzen unregelmäßiger Menstruation.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— Schachtel.



Wohnliche Räume
nach Entwürfen erster Architekten

J. KELLER & CO

Inneneinrichtung-Möbelfabrik

Peterstr. 10 ZÜRICH Gegr. 1861



Ein Blick in den Spiegel

zeigt Ihnen, daß MONA-Wäsche etwas Kostliches ist: so fein, so zart, so elegant und dabei doch dezent, äußerst solid und maschensicher. Eine Lust, Mona-Wäsche zu tragen.

Nur in guten Detailgeschäften erhältlich

Mona, feine Damen-Trikotwäsche